

Predigt am 1. bzw. 2. Sonntag nach Epiphanias
in Kaiserslautern (11.01.2026) und Landau (18.01.2026)

2. Korinther 4, 3-6

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes seien mit uns allen. Amen.

- 3 Ist aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden,**
- 4 den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.**
- 5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.**
- 6 Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.**

Herr, lass unsere Füße sichere Tritte tun. Dein Wort geleite uns auf allen unseren Wegen. Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobt der Name des Herrn. Amen.

Liebe Gemeinde,

hell und dunkel.

Licht und Finsternis.

Das begleitet unser ganzes Leben.

Wir spüren das in den Winterwochen besonders deutlich, wenn es länger dunkel und kürzer hell ist am Tag.

Wie gut, wenn wir für Licht sorgen können.

Einen Schalter betätigen – und schon ist es nicht mehr dunkel in der Wohnung, obwohl die Sonne längst nicht mehr scheint.

Der Strom wird teurer, wir müssen Energie sparen, aber wir müssen nicht im Dunkeln sitzen. In den Wochen seit dem 1. Advent spielen Kerzen eine große Rolle, elektrische, aber auch echte.

Da leuchtet es ohne Strom, ein lebendiges Licht, das sich bewegt und verändert, das es hell macht und warm.

Wie gut.

Licht ist wichtig.

Licht ist hilfreich, damit wir uns orientieren können.

Licht ist Leben.

Nicht umsonst redet Paulus so deutlich und werbend vom Licht.

Licht ist nicht bloß angenehm für die Augen.

Es tut auch der Seele und dem Herzen gut.

Sein eigenes Leben ist in besonderer Weise vom Licht geprägt. Es ist plötzlich und unerwartet in das Leben von Paulus getreten, es hat ihn erschreckt, es hat ihn zu Boden geworfen und ihn

erblinden lassen. Es hat sein ganzes Leben im wahrsten Sinne des Wortes in einem neuen Licht erscheinen lassen.

Paulus war sich seiner Sache und seiner Entscheidungen bis dahin so sicher gewesen. Er war im Glauben und in der Tradition seines Volkes und seiner Familie erzogen worden und aufgewachsen. Er hielt für richtig, was er wusste und was er glaubte. Er setzte sich mit vollem Engagement dafür ein. Er scheute sich deshalb nicht, Menschen des neuen Weges, also solche, die an Jesus Christus glaubten, zu verfolgen, anzuklagen und einsperren zu lassen.

Da waren keine Unsicherheit und auch kein Unrechtsbewusstsein. Paulus war fest davon überzeugt, dass die Dinge so sind, wie er sie sah und wie er sie bewertete.

Bis dieses Licht in sein Leben trat, aus heiterem Himmel sozusagen und alles, aber auch wirklich alles veränderte.

Wir kennen das sicher auch, dass wir uns in Dinge so fest verrennen, dass wir blind sind für anderes, neues.

Wir sind uns so sicher, Bescheid zu wissen, einzig und allein die richtigen Antworten auf drängende Fragen zu haben, dass wir alles für uns Neue, Fremde und Unbekannte ungeprüft für falsch halten.

Gesellschaftlich ist das eines der größten Probleme weltweit. Menschen hören einander nicht mehr zu, sie lassen sich nicht mehr in Frage stellen. Sie sind so fest davon überzeugt, dass sie recht haben und die anderen nicht; ja, dass sie die Guten sind, die anderen die Bösen, dass es nichts Verbindendes und nicht Gemeinsames mehr gibt. Nur noch Konflikte, Streit, Vorwürfe, Abwertungen bis hin zu blankem Hass und roher Gewalt.

Offenheit für Anderes, Fremdes, setzt die Bereitschaft voraus, dass wir unsere Komfortzone verlassen, unsere Überzeugungen und Standpunkte hinterfragen und ggfs. korrigieren.

Sich selbst mit seinen Überzeugungen in Frage stellen zu lassen, sich bewegen oder verändern zu lassen, wäre die Königslösung, fällt uns Menschen aber oft sehr schwer.

Vor fast 250 Jahren hat der Hamburger Schriftsteller Matthias Claudius während der Zeit der Aufklärung das Abendlied ‚Der Mond ist aufgegangen‘ gedichtet. Da heißt es in der dritten Strophe:

Seht ihr den Mond dort stehen?

Er ist nur halb zu sehen

und ist doch rund und schön.

So sind wohl manche Sachen,

die wir getrost belachen,

weil unsre Augen sie nicht sehn.

Das Licht, das Paulus auf dem Weg nach Damaskus anstrahlt, schenkt ihm eine neue Sicht auf das Leben.

Was bis dahin wichtig gewesen war, wurde unwichtig.

Was ihm bisher Halt und Orientierung gab, verlor diesen Wert.

Etwas Neues ist ihm zum Inhalt seines Glaubens und Lebens geworden: Jesus Christus.

Gott musste Paulus das Licht senden, welches ihm die Augen, vor allem aber das Herz und die Seele öffnet. Kein Mensch kann das von sich aus.

Wenn Gott nicht das Licht des Glaubens in uns anzündet, bleibt es im Herzen dunkel. Die verborgene Herrlichkeit Jesu leuchtet nicht im Herzen, schenkt kein Vertrauen, keine Hoffnung, keine Zukunft.

Das Evangelium wird nicht zu einer frohen Botschaft; es stellt sich keine Freude über die Geburt Jesu ein. Das Leben wird gelebt, wie es ist. Und am Ende gibt es keine Hoffnung auf das neue Leben mit Jesus Christus in Ewigkeit. Da bleibt es dann für immer dunkel.

So hat Paulus das selbst für sich erlebt und gedeutet, im Rückblick, nachdem ihm das Licht erschienen war und sein Leben grundlegend verändert hatte.

Nun sind wir alle nicht Paulus. Niemand von uns hat Christen verfolgt, niemand ist wegen des hellen Lichts vom Pferd gefallen und erblindet.

Aber wir alle haben Weihnachten gefeiert, die Geburt Jesu. Heute sind wir wieder hier, feiern Gottesdienst, hören das Evangelium von Jesus Christus, singen und beten.

Wir sind schon da, wo Paulus erst hingeführt wurde.

Das Licht ist schon da. In uns.

Das Dunkel ist für uns bereits überwunden. „**Gott hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben.**“

Er hat.

Es ist geschehen.

Wir leben bereits im Licht.

Unser Leben hat immer eine Perspektive, eine Hoffnung, eine Zukunft.

Das ist nicht immer zu spüren.

Oft genug fühlt sich Leben dunkel an, als gäbe es das Licht in unseren Herzen nicht.

Als hätte uns die Herrlichkeit Jesu nicht erreicht.

Dann sind die dunklen Schatten scheinbar stärker, die Trauer über den Verlust von geliebten Menschen, der Abschied von Plänen und Vorhaben, das Scheitern einer Beziehung, die Sorge um die finanzielle, berufliche Zukunft. Das kann Leben ganz schön dunkel machen und verschwindet auch nicht einfach.

Auch Paulus hat nach Damaskus viel Dunkles erleiden müssen; er war dauerhaft krank und eingeschränkt, man hat ihn geschlagen, verhaftet, bedroht, weil für manche Mächtige das Evangelium von Jesus Christus ein Ärgernis war.

Auch innerhalb der christlichen Gemeinden hat man ihn so manches Mal missverstanden, ihm Vorwürfe gemacht und ihn abgelehnt.

Sein Leben als Erleuchteter war keineswegs nur ein Leben im Licht.

So wie es unseres auch nicht ist und nie sein wird.

Der Schein, den Gott in uns angezündet hat, als wir getauft wurden, der leuchtet verborgen, manchmal auch unscheinbar.

Das Licht schenkt die Freude über das Leben und dass wir Gott am Herzen liegen und beschenkt werden.

Das Licht lässt uns in schweren Zeiten vertrauen und hoffen, gerade auch dann, wenn nichts davon zu spüren ist.

„Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus.“

Wir predigen nicht über unseren Glauben, wie gut und stark er sei, nicht darüber, dass wir spüren, das Licht sei immer hell und herrlich.

Wir predigen, dass das Licht Jesus Christus in uns wohnt, unabhängig davon, ob wir es spüren oder nicht.

Die Botschaft für jeden ist: Christus ist da, er lebt und er wohnt in dir. Er ist dir ein Licht, das dir hilft, mit deinem Leben zurecht zu kommen, das deinen Glauben am Leben erhält und stärkt.

Das strahlt aus, andere können erleben, welche Hoffnung und welches Vertrauen in dir wohnen, welches Licht von dir ausgeht.

Wie schön, wenn das andere ansteckt und ermutigt, zu glauben.

Wenn durch unseren Glauben, unser Vertrauen, unsere Liebe, unsere Hoffnung, unsere Freude Christus für andere zum Licht ihres Lebens wird. Amen.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für dein Wort des Lebens, das wir sagen und hören durften. Es ist dein Geschenk an uns, damit wir trotz aller Finsternis den hellen Schein entdecken dürfen. Bleib bei uns mit deiner Gerechtigkeit und deiner befreienden Kraft, die Verschlossenes öffnen. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer i. R. Andreas Schwarz, Karlsruhe)